

Oberösterreich erhält ein Wasserstoffzentrum

Klimaneutraler Wasserstoff ist für Industrie und Mobilität künftig sehr wichtig

Klimaneutraler Wasserstoff (H₂) ist eines der Schlüsselemente für die Energie- und Mobilitätswende. Der Einsatz von Wasserstoff ist speziell in den Handlungsbereichen Industrie, Mobilität und Antriebssysteme sowie Energiespeicherung wichtig.

Der Ausbau von H₂-Technologien ist daher gerade für Oberösterreich ein zentrales Zukunftsthema auch im Bereich Forschung. Daher wird noch heuer ein eigenes Wasserstoff-Forschungszentrum in Oberösterreich gestartet: „Mit diesem oö. Wasserstoff-Forschungszentrum sollen Unternehmen und Forschungseinrichtungen beim Einsatz grünen Wasserstoffs und bei der Entwicklung von Komponenten für Wasserstofftechnologie unterstützt werden. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Analyse von Werkstoffen und Komponenten zur Speicherung, Messung und zum Transport von H₂ und anderen Gasen sein. Damit wollen wir insbesondere auch den KMU das nötige Know-how im Bereich Wasserstoff zur Verfügung stellen“, sagt Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner.

Das oö. Wasserstoff-Forschungszentrum wird in Wels angesiedelt. Träger wird die Fachhochschule OÖ sein, die bereits hohe Kompetenz im Bereich Wasserstoff aufweist. In der ersten Umsetzungsphase von 2023–2025 wird das Land Oberösterreich sechs Millionen Euro investieren. Geplant ist unter anderem eine systemische Forschungsanlage für Strom, Wärme, Stoffe und Sektorkopplung mit bis zu 500 Kilowatt elektrische Leistung/Wärmeleistung, bestehend aus vier unterschiedlichen Testständen, die für unterschiedliche Anwendungsfelder eingesetzt werden. Dazu gehören CO₂-intensive Industrieprozesse, wie beispielsweise Zementherstellung oder Gas- und H₂-Brenner auf Wasserstoff, H₂-relevante Komponenten, wie Sensoren, Ventile oder Brennstoffzellensysteme und Werk-



„Die zahlreichen Aktivitäten von Unternehmen und Forschungseinrichtungen hinsichtlich Wasserstoffeinsatz und Kohlenstoff-Kreislaufwirtschaft werden nun in einem eigenen Wasserstoffnetzwerk zusammengefasst, um so die Kompetenzen in Oberösterreich noch stärker zu bündeln.“

Markus Achleitner, Wirtschaftslandesrat

stoffe, insbesondere Metalle und Kunststoffe (Verschleiß, Versprödung, Dichtheit) sowie die Energiespeicherung mit H₂ und ganze H₂-Prozesse und Systeme.

„Die zahlreichen Aktivitäten von Unternehmen und Forschungseinrichtungen hinsichtlich Wasserstoffeinsatz und Kohlenstoff-Kreislaufwirtschaft werden nun in einem eigenen Wasserstoffnetzwerk zusammengefasst, um so die Kompetenzen

in Oberösterreich noch stärker zu bündeln“, sagt Landesrat Achleitner.

In einem ersten Schritt soll ein Strategieboard, das aus Vertretern von Leitbetrieben und Forschungseinrichtungen zusammengestellt wird, geplante und bestehende Aktivitäten in folgenden Kernthemenfeldern koordinieren. Diese umfassen die vier Bereiche Primärenergieversorgung und -verteilung, Wasserstoffherzeugung, Speicherung und Transport sowie Anwendung für Industrie und Mobilität.

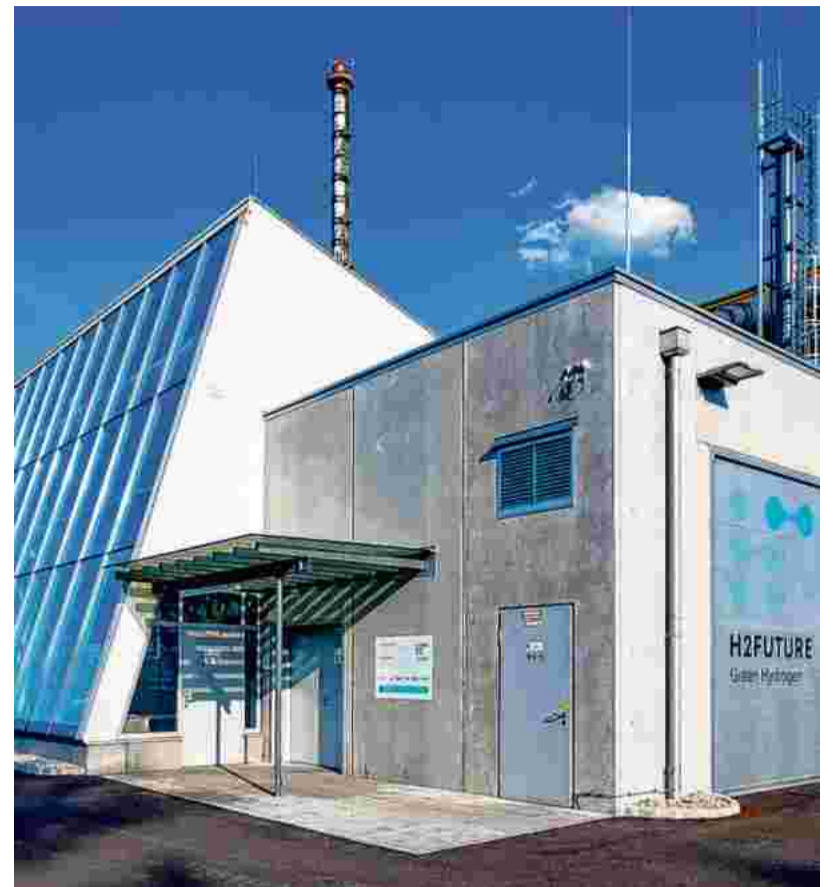
Ein erstes Vernetzungstreffen ist noch vor dem Sommer geplant, im Anschluss sind regelmäßige Updates vorgesehen. „Ganz oben auf der Agenda steht die Entwicklung weiterer konkreter Projekte zu den im Strategieboard definierten Themen. Langfristiges Ziel ist, durch die Zusammenarbeit im Netzwerk die Kompetenz und F&E-Aktivitäten in den heimischen Unternehmen – vom Leitbetrieb bis zum KMU – stärken“, sagt Achleitner.

Netzwerk als Koordinationsstelle

Das Wasserstoffnetzwerk wird als Koordinationsstelle für Aktivitäten in Forschung und Unternehmen zum Thema Wasserstoff dienen und vernetzt die maßgeblichen Akteure aus aktuell rund 30 Unternehmen in Oberösterreich, die in Wasserstofftechnologien und -projekten engagiert sind.

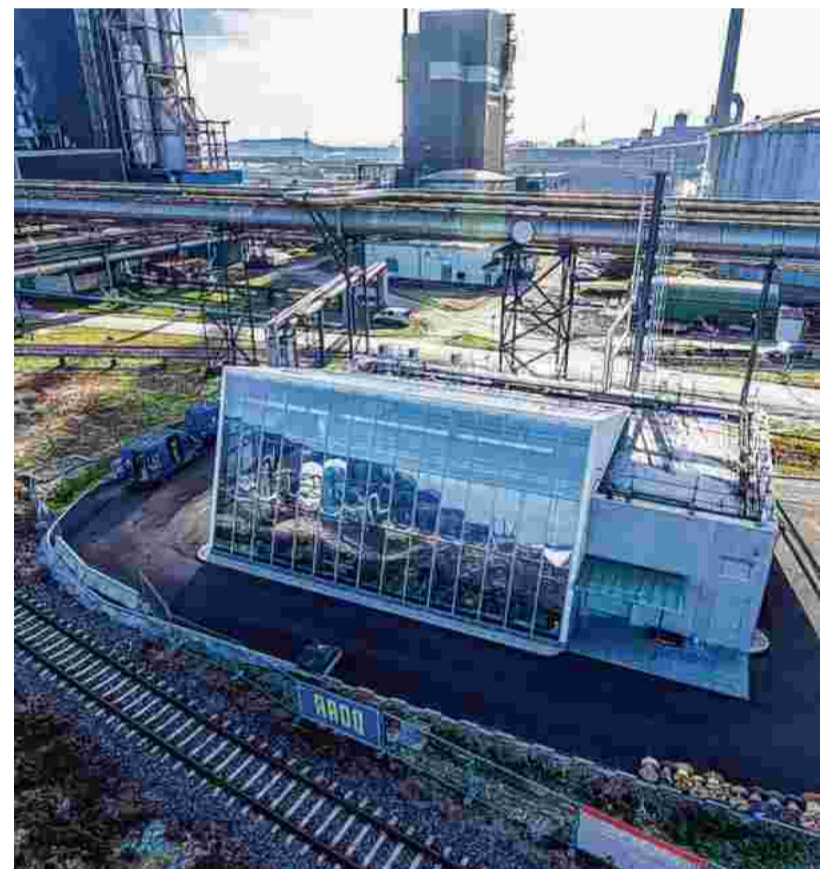
In den vergangenen mehr als zwei Jahren haben die großen Industrieunternehmen wie RAG, Rohrdorfer, voestalpine, Bosch oder Borealis sowie Forschungseinrichtungen wie K1 MET, AIT und Energieinstitut der JKU Linz bereits an einer Reihe von Projekten gearbeitet.

Die Seiten 20 bis 31 wurden von der Sonderthemen-Redaktion gestaltet.
st@nachrichten.at



Auch die voestalpine errichtete eine Wasserstoffpilotanlage.

Fotos: Fotostudio Eder



Grüner Wasserstoff ist ein Schlüsselement für die Energiewende.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Zwei Milliarden Euro für den Ausbau erneuerbarer Energien und der Netzinfrastruktur bis 2030

Energie AG legt Fokus auf Versorgungssicherheit, Unabhängigkeit und Nachhaltigkeit

Der Angriffskrieg Russlands in der Ukraine, die Auswirkungen der Klimakrise, der demografische Wandel und der damit zusammenhängende Arbeitskräftemangel stellen auch die Energiewirtschaft vor große Herausforderungen. Um strategisch in Zu-



„Ziel der Energie AG ist es, sich noch nachhaltiger zu positionieren.“ **Energie-AG-CEO Leonhard Schitter**

Foto: Energie AG/Lukas Ilgner

kunft robust aufgestellt zu sein, legt die Energie AG den Fokus auf drei starke Säulen: Versorgungssicherheit, Unabhängigkeit und Nachhaltigkeit. Einher geht damit der massive Ausbau an erneuerbaren Energiequellen, der Netze sowie Investitionen in die Digitalisierung wie in Innovation. „Die Stromerzeugungsmenge aus erneuerbaren Energien soll sich in den kommenden sieben Jahren im Unternehmen um knapp ein Viertel auf rund 3.150 GWh erhöhen. Langfristig investieren wir dafür bis 2030 eine Milliarde in den Ausbau erneuerbarer Energiequellen und eine Milliarde in den Ausbau der Infrastruktur“, betont Energie-AG-CEO Leonhard Schitter.

Die Energie AG konzentriert sich auf die Erzeugungsmöglichkeiten bei Wasser, Wind, Sonne und Biomasse. Kürzlich wurde dazu ein erstes großes Paket an konkreten Projekten präsentiert. Es umfasst bis zu zwölf Wind-

kraftanlagen im Kobernaußerwald und acht Photovoltaikanlagen mit einer Fläche von insgesamt 40 Hektar – das entspricht circa 60 Fußballfeldern. Weiters hat sich die Energie AG an einer Projektentwicklungsgesellschaft mit knapp 30 Prozent im Ausland beteiligt. In dieser ist der Ausbau an Wind- und PV-Großanlagen in Summe von mehr als 140 MW in Slowenien geplant. Weitere Projekte wie etwa die Wasserkraftwerke Weißenbach und Traunfall sind fertig projektiert und sollen noch im ersten Halbjahr eingereicht werden.

Investitionen in eine leistungsfähige Netzinfrastruktur

Mit dem Ausbau erneuerbarer Energiequellen braucht es auch den Ausbau von leistungsfähigen Stromnetzen. Diese müssen in der Lage sein, auch Strom von vielen dezentralen Erzeugern, wie zum Beispiel von vielen klei-



Mit dem Ausbau der Windkraftanlagen im Kobernaußerwald und den neuen PV-Projekten setzt die Energie AG ein klares Zeichen in Richtung mehr Nachhaltigkeit

Foto: EWS Consulting GmbH

nen PV-Anlagen oder größeren Wind- und Wasserkraftwerken aufzunehmen und verlässlich zu den Verbraucher:innen transportieren zu können. Die Netz OÖ, eine Tochtergesellschaft der Energie AG, wird dazu jährlich mehr als 100

Millionen Euro in den Ausbau und die Ertüchtigung der Netzinfrastruktur stecken. Investiert wird beim Netzausbau in den Leitungsbau auf allen Spannungsebenen, in Umspannwerke und Trafostationen.